

HANDBÜCHER DER STAAT-  
LICHEN MUSEEN ZU BERLIN

# DIE ANTIKEN MÜNZEN

NACH ALFRED VON SALLET

NEU BEARBEITET VON  
KURT REGLING

2. AUFLAGE / MIT 240 ABBILDUNGEN



BERLIN UND LEIPZIG 1922  
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER  
WALTER DE GRUYTER & CO.



## VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE

Das vorliegende Handbuch ist eine neue Bearbeitung des Abschnittes über antike Münzen in A. v. Sallets 1898 erschienenem Handbuch „Münzen und Medaillen“. Sie richtet unter möglichster Wahrung des ursprünglichen Wortlautes ihr Augenmerk namentlich darauf, einige der schönsten und wichtigsten seitdem neuerworbenen Münzen zur Anschauung zu bringen, vornehmlich aus den beiden großen 1900 und 1906 erworbenen Sammlungen griechischer Münzen der Herren Dr. Imhoof-Blumer und Löbbecke. Diese Einfügungen machten dann einige Umstellungen und die völlige Umgestaltung einzelner Abschnitte erforderlich. Der Zweck des Buches, welches nicht ein systematisches Lehr- und Nachschlagebuch zu sein beansprucht, bleibt der, dem gebildeten Publikum zur Einführung in die antike Münzkunde zu dienen. Die Beigabe der Abbildungen ermöglichte es, die Münzbeschreibungen kurz zu halten und auf unbedingte epigraphische Treue der Buchstabenformen bei der Wiedergabe der Münzaufschriften zu verzichten. Alle abgebildeten Münzen befinden sich, wo nicht ausdrücklich das Gegenteil vermerkt ist, im Königlichen Münzkabinet zu Berlin.

---

## VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Für die Neuauflage des Handbuches ist der Text namentlich nach der Richtung hin umgestaltet worden, daß zur Erläuterung von Bild und Stil der Münzen die Denkmäler der übrigen Kunstzweige, besonders die des Berliner Museums, umfassender herangezogen, die Datierungen schärfer umgrenzt und auch sonst die Forschungen und Funde des verflossenen Jahrzehnts verwertet wurden. Der Zuwachs von einem Dutzend Abbildungen fußt zum Teil auf den Neuerwerbungen des Kabinetts seit 1909.



# INHALT

	Seite
<b>A. Griechische Münzen.</b>	
1. Archaische Zeit .....	1
2. Blütezeit .....	14
3. Hellenistische Zeit .....	40
4. Kaiserzeit .....	61
<b>B. Römische Münzen.</b>	
1. Republikanische Zeit .....	70
2. Kaiserzeit .....	86
3. Völkerwanderung .....	124
4. Byzantinische Zeit .....	128
<b>C. Münzähnliche Denkmäler .....</b>	<b>132</b>
<b>Register .....</b>	<b>139</b>

---



## A. Griechische Münzen.

Unter griechischen Münzen sind hier nach allgemeinem numismatischen Sprachgebrauche alle antiken Münzen mit Ausnahme des italischen Aes grave, des römischen Geldes aus republikanischer Zeit und der römischen Reichsmünzen verstanden.

### 1. Archaische Zeit.

Über die Erfindung der Münzprägung gab es viele Nachrichten bei den griechischen Schriftstellern, die ein Zeitgenosse des Kaisers Commodus, der Lexikograph Pollux (IX 83) zusammengestellt hat. Von ihnen ist zumal eine beachtenswert, weil sie auf den Philosophen Xenophanes zurückgeführt wird und auch bei Herodot (I 94) erscheint: Danach hätten zuerst die Lyder Gold und Silber geprägt; und wirklich sind einige der uralten Münzen aus Elektron (einer natürlichen, später künstlichen Mischung von Gold und Silber), welche in den damals von den lydischen Königen beherrschten Griechenstädten Kleinasiens geprägt sind, nach Stil und Technik die frühesten Münzen, die auf uns gekommen sind. Sie gehören wohl dem frühen 7. Jahrhundert vor Christus an:



Ohne Bild, die eine Seite körnig, auf der anderen Seite drei vertiefte Einschläge.  
— Elektron. Stater (Einheitsstück). 14,16 g.

v. Sallet-Regling, Ant. Münzen. 3. Aufl.

Wesentlich verbessert hat dies Geld der bekannteste, letzte, 546 durch Kyros entthronte lydische König, Kroisos, indem er reines Gold und reines Silber statt des Elektron als Münzmetall wählte; seine Goldstateren hatten als  $\text{Κροισείοι}$  (Kroisosstücke) weite Verbreitung im Altertum:



Vorderteile eines Löwen und eines Stiers einander gegenüber (in heraldischer Doppelstellung, einem schon auf den ältesten babylonischen Siegelzylindern ausgebildeten Schema). — Rs.: Rechteckige Vertiefung. — A. \*) Stater. 8,03 g.

Ihre Rolle übernahmen nach dem Sturze des Kroisos die von seinem Nachfolger in der Vorherrschaft, dem Perserkönige, seit Kyros und Dareios geprägten Goldmünzen, die von Xenophon (z. B. Anab. I, 3,21) als Monatssold eines Schwerebewaffneten erwähnten Dareiken, die im Volksmunde nach ihrem Prägebilde (dem »Typus«)  $\text{τοξόται}$  (Bogenschützen) hießen:



Der Perserkönig rechtshin eiland (im sog. Knielaufschemata), mit Krone und langem Rocke, in der R. die Lanze, in der L. den Bogen. — Rs.: Rechteckige Vertiefung. — A. Dareikos. 8,32 g.

In den kleinasiatischen Städten dagegen hält man an der Elektronprägung fest, aus deren Masse diejenigen Stateren hervorragen, die die Abzeichen der im ionischen Aufstand (500—494) gegen Persien verbündeten Städte führen, so u. a. den Flügelheber von Klazomenai, das Flügelferd von Lampsakos und den Hahn von Dardanos:

\*) A, AR, AE sind die für Gold, Silber, Kupfer (und seine Legierungen) gebräuchlichen Abkürzungen der lateinischen Wörter aurum, argentum, aes.





Hahn stehend; oben Palmette. — Rs.: Vertieftes, viergeteiltes Quadrat. — Elektronstater. 13,915 g.

Eine zweite Überlieferung über den Beginn der Münzprägung, in einer Notiz des Strabon (VIII 376), der sie dem Ephoros, einem Zeitgenossen Philipps II. und Alexanders des Großen, entlehnt, nennt als Erfinder der Münzprägung den König Pheidon von Argos und schreibt ihm die Prägung von Silbermünzen auf der Insel Aigina zu: Ἐφορος δ' ἐν Αἰγίνῃ ἀργυρον πρῶτον κοπήναι φησιν ὑπὸ Φεῖδωνος (Ephoros sagt, daß in Aigina zuerst Silber von Pheidon geprägt worden sei). Dieselbe Nachricht wiederholt die Inschrift von der Insel Paros, die sogenannte Parische Chronik, vom Jahre 264/263 vor Chr. Mag auch die Verknüpfung von Pheidons Namen mit den äginetischen Münzen nicht zutreffend sein, so wird doch die Tatsache einer sehr frühzeitigen Prägung auf Aigina durch die Denkmäler bestätigt; die Münzen der Insel Aigina zählen, wie ihr Aussehen lehrt, zu den ältesten bekannten griechischen Prägungen:



Schildkröte (Emys europaea). — Rs.: Vertieftes, mehrfach geteiltes Viereck. — Ἄ. Didrachmon (Zweidrachmenstück). 12,27 g; dieser Münzfuß wird danach der äginetische genannt.

Daß diese Stücke nach Aigina gehören, beweisen spätere mit denselben Typen (die Schildkröte ist aber auf diesen späteren die schön gemusterte Testudo graeca) und der Inschrift ΑΙΓΙ, Aigina; sie wurden nach dem Bilde vom Volke als χελῶναι, Schildkröten bezeichnet und waren im Handel der Frühzeit weit verbreitet.

Das Aussehen dieser ältesten griechischen Silbermünzen ist ein uraltes, ursprüngliches: ein dickes, einer abgeplatteten Kugel gleichendes Metallstück, und einfache, wenn auch nicht unkünstlerische Ausführung des dargestellten Bildes. Die Rückseite zeigt einen mehrfach geteilten, unregelmäßigen Einschlag, das »*Quadratum incusum*«, was von dem oberen Prägestock herrührt, der, um das Metallstück beim Prägen festzuhalten, unregelmäßig gerauht, später mit geometrischen Mustern versehen war.

Einen verwandten Charakter zeigen viele andere Stücke der Inseln des ägäischen Meeres. Sie haben mit den sogenannten Inselsteinen, d. h. den vorzugsweise jenen Inseln entstammenden geschnittenen Steinen (Gemmen) der mykenischen und der geometrischen Kunstepoche (15. bis 7. Jahrhundert v. Chr.) Verwandtschaft; so teilen sie mit ihnen die Vorliebe für Tierbilder, die zu besserer Anpassung an das Rund oder Queroval der Münze oder des Steines gern geduckt, knieend, rückblickend oder nur mit dem Vorderteil oder Kopf erscheinen. — Außer aus solchen Tierbildern besteht der Typenschatz der Münzen dieser früheren Zeit aus einfachen Bildern von Pflanzen und Geräten; seltener sind menschliche Köpfe und Gestalten, ganz einzigartig die figurenreiche Szene auf dem folgenden Stück von Kyrene, der Enkelkolonie Spartas in Afrika:



Das Silphion, eine Doldenpflanze, deren Saft als Gewürz und Arzneimittel einen Haupthandelsgegenstand der Kyrenäer bildete; Verpackung und Versand desselben sind auf einem spartanischen Vasenbilde dargestellt. — Rs.: Im vertieften Viereck: Herakles mit Keule und Löwenfell neben dem Apfelbaume, ihm gegenüber eine der Hesperiden. — *Æ.* 18,35 g. Paris.

In Wettbewerb mit dem Reichtume der mythologischen Darstellung dieses Stückes tritt in so alter Zeit nur ein Tetradrachmon aus dem Norden der griechischen Halbinsel, aus der Stadt Aineia in Makedonien, die die Flucht ihres mythischen, namengebenden Gründers auf die Münzen setzte:



**AINEAΞ** Aineias, mit Helm, Panzer und Schwert, den Anchises tragend; vor ihm schreitet Kreusa, sich nach Aineias umwendend, den kleinen Askanios tragend, links ☉. — Rs.: Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat. — Die beiden rohen Einhiebe sind in alter Zeit gemacht, um zu prüfen, ob die Münze durch und durch Silber sei und nicht etwa »subärat« (vgl. S. 10). —  $\mathcal{R}$ . Attisches Tetradrachmon. 17,12 g.

Die Beischrift **AINEAΞ** ist zugleich der Genetiv des Stadtnamens und der das Bild erklärende Eigenname des Aineias. Die streng altertümliche, energisch und charaktervoll gezeichnete Gruppe zeigt uns die Flucht des Helden aus Troia und ist eines der ältesten Denkmäler mit einer Darstellung aus dem troischen Sagenkreise.

Als weitere Beispiele der schon in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts reichen nordgriechischen Prägung mögen zwei Tetradrachmen von Dikaia in Thrakien und Akanthos in Makedonien dienen:



**Dikaia**. Kopf des Herakles im Löwenfell, die Mähne im Geiste der Zeit durch parallele Strichelungen angegeben. — Rs.: Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat. —  $\mathcal{R}$ . Tetradrachmon. 19,17 g.



**Akanthos**. Löwe einen Stier niederwerfend. Im Abschnitte — so nennt man den unter der Bodenlinie befindlichen Teil des Münzrundes — ist eine Blume (die Akanthosblume?). — Rs.: Vertieftes, vierfach geteiltes Quadrat. —  $\mathcal{R}$ . Attisches Tetradrachmon. 17,11 g.

Das Motiv des seine Beute überfallenden Raubtieres ist schon in der alten Kunst Vorderasiens beliebt und auch auf mykenischen Gemmen häufig; ein Marmorrelief in Paris steht späteren Münzen dieser Art von Akanthos nahe. Daß es bei Akanthos im 5. Jahrhundert Löwen gab, beweist die Nachricht des Herodot VII 125, daß in der Nähe dieser Stadt Löwen dem Heere des Xerxes Lastkamele geraubt hätten.

Auch andere nordgriechische Städte, wie Abdera, Mende, Neapolis, Potidaia, Terone usw. entfalten damals eine reiche Großsilberprägung eigenartigen Stiles, meist mit dem vertieften Quadrate auf der Rückseite, in dessen Mitte die Münzen von Olynthos ein kleines erhabenes Bild führen (vgl. Syrakus, S. 13).

Für die zeitliche Bestimmung dieser nordgriechischen Prägungen haben wir einen Anhaltspunkt in den ältesten Münzen der makedonischen Königsreihe, von König Alexander I. von Makedonien (498—454 vor Chr.). Dieser Herrscher vergrößerte um 480 sein Reich durch die Unterwerfung der Bisalten, deren reiche, ihnen durch eigene Silberbergwerke ermöglichte Prägung von Oktadrachmen (Acht-drachmenstücken) er zunächst unter Beibehaltung der alten Typen fortführte, um diese bald durch ein neues Münzbild zu ersetzen:



Reiter im Schritt, mit Hut, in der Rechten zwei Speere, auf dem Hinterteile des Pferdes ein Kerykeion (als eingebranntes Zeichen zu denken, wie ja Aristophanes Buchstaben als Brandzeichen von Rassepferden erwähnt). — Rs.: ΑΛΕΞΑΝΔΡΟ im vertieften Quadrate um ein Linienquadrat, das in vier Quadrate geteilt war, doch sind die erhabenen Teillinien abgerieben. — R. Oktadrachmon phönikischen Fußes. 29,09 g.

Das an die Stelle des alten Quadratum incusum tretende, mit Inschrift umgebene und durch Linien vierfach geteilte

flache Quadrat ist für die Münzprägung von Makedonien und Thrakien im frühen 5. Jahrhundert bezeichnend. Später tritt in seine Mitte ein Bild, so S. 21—23 und viel früher schon auf einer Münze von Gortyna auf Kreta, einer Insel, die das bildlose Quadrat gar nicht kennt:



Europa auf dem rechtshin gewandten Stiere sitzend. — Rs.: Kopffell eines Löwen im Linienviereck, außen ΑΜΑΖΑΟΤ ΜΟΛΥΤΡΟΛ. Das Ganze im vertieften Quadrate. — .R. Äginetisches Didrachmon. 11,23 g.

In Gortyna landete der in den Stier verwandelte Zeus mit Europa. Die Umschrift heißt in altertümlichen, rückläufigen Buchstaben (das C, rückläufig C, gilt auf Kreta für π und φ) Γορτύνης τὸ παῖμα (εἰμί) = »ich bin das Gepräge von Gortys«; das Wort εἰμί ist zu ergänzen nach dem Vorbilde der Aufschrift eines uralten Elektronstaters Φά[.]νο(υ)ς εἶ(τι)μί σῆμα = »ich bin das Zeichen des Phanes«.

Im Gegensatz zu den Inseln und Nordgriechenland ist die archaische Münzung auf dem griechischen Festlande dürftig. Auf Euböia sind mehrere Münzstätten tätig, die uns die sogenannten »Wappenmünzen«, mit einfachen, wappenähnlichen Bildern geschmückt (wie Gorgoneion, Rad, Pferd, Astragalos usw.), hinterlassen haben; die Phoker prägen viel Kleinsilber; aus Delphoi stammt die folgende, wohl dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. angehörige Prägung:



ΔΑΛΦΙΚΟΝ = Δελφικόν, nämlich σῆμα, »Zeichen« (vgl. soeben). Zwei Widderköpfe, oben zwei Delphine; beides in heraldischer Doppelstellung. — Rs.: Quadratum incusum, reich profiliert, in vier kleine Quadrate geteilt, in jedem ein Delphin. — .R. 18,07 g.

Die Widderköpfe beziehen sich auf den Hirten Apollon, die Delphine auf die Gestalt, unter welcher Apollon in Phokis erschien.

Weiter westlich bietet uns die reiche Handelsstadt Kerkyra altertümliche Münzen mit der ihr Kalb säugenden Kuh, wie sie schon auf persischen Siegelzylindern und mykenischen Gemmen vorkommt, und einem sternförmigen Muster auf der Rückseite; dies Jahrhunderte lang festgehaltene Prägebild übernehmen auch die Nachbarstädte Apollonia und Dyrrhachion.

In Athen finden wir in solonischer Zeit die in die soeben genannte Reihe der »Wappenmünzen« gehörenden Prägungen mit der Eule, dem heiligen Tiere der Athena, auf der Vs. und einem diagonal geteilten Quadrat *incusum* auf der Rs. Peisistratos fügt zur Eule, die damit auf die Rs. tritt, den Kopf seiner Schutzgöttin Athena hinzu, Münzbilder, die von nun an 500 Jahre lang beibehalten wurden; man nannte diese Münzen kurzweg »Eulen«, und das Sprichwort »Eulen nach Athen tragen« schreibt sich daher. Am häufigsten ist das Vierdrachmenstück von höchstens 17,4 g — die attische Drachme beträgt 4,3[66] g —, das etwa unserem früheren Taler entsprechende Geldstück:



Kopf der Athena. — Rs.:  $\Theta \oplus \Delta$  (rückläufig =  $\Lambda \Theta \epsilon$ , d. h.  $\Lambda \theta \eta \nu \alpha \iota \omega \nu$ , mit der frühen Kreuzform des Theta). Eule rechtshin. Oben links Olzweig. — R. Tétradrachmon attischen Fußes. 16,52 g.

Der Athenakopf mit dem punktierten Haar, dem bekannten lächelnden Ausdruck der älteren griechischen Kunstwerke, das Auge von vorn dargestellt, ist hier trotz des steifen und altertümlichen Charakters von großer Anmut und Zierlichkeit und hebt sich dadurch von der Masse der übrigen, meist viel gröberen attischen Münzen der Zeit in ähnlicher Weise ab, wie aus der attischen Großplastik damals die Mädchenstatuen von der Akropolis und einige ihnen ver-

wandte Reliefe hervorragen; man glaubt in diesem Stilunterschiede fremde, ionische Beeinflussung zu erkennen.

Ins Jahr des Sieges von Marathon 490 gehört eine wichtige Veränderung im Äußeren der Münzen Athens, die Einfügung der drei Ölblätter, des Siegeszeichens, in den Helm der Göttin; das in Athen nur dies eine Mal geprägte, äußerst seltene Dekadrachmon (Zehndrachmenstück) sodann, ein vollendetes Muster des saubersten archaischen Stils, dürfte als die Siegesmünze von Salamis und Plataiai (480/479) aufzufassen sein:



Kopf der Athena, am Helmrande drei Ölblätter. — Rs.: A O E Eule von vorn mit ausgebreiteten Flügeln. Oben links Ölweig. — R. Attisches Dekadrachmon. 42,65 g.

Recht spärlich ist die altertümliche Prägung in der Peloponnes, entsprechend dem Rückstande der materiellen Kultur in dem armen, von genügsamer Bevölkerung bewohnten Lande. In Arkadien gibt es archaische kleine Silbermünzen, Stateren nur in dem seit Periandros' Tyrannis zu großer Blüte gelangten Korinth, nach dem Prägebilde πῶλοι (Fohlen) genannt und an Bedeutung für den Handel mit den Schildkröten von Aigina und den Eulen Athens wetteifernd:



Sprengender Pegasos; darunter Ϙ (der Buchstabe Koppa, an Lautwert etwa dem κ gleich, Anfangsbuchstabe des Stadtnamens). — Rs.: Unregelmäßige Vertiefung, an Windmühlenflügel erinnernd. — R. Korinthischer Stater. 8,25 g; er zerfiel in 3 statt in 2 Drachmen, wie es beim äginetischen und attischen Stater der Fall ist.

Ihnen folgt hier schon früh, um die Mitte des 6. Jahrhunderts, die zweiseitige Prägung:



Sprengender Pegasos, unten  $\Phi$ . — Rs.: Kopf der Athena im Linienquadrate, das Ganze im vertieften Quadrate. —  $\mathcal{R}$ . »Subärat«, d. h. mit Kupferkern, antike Fälschung, daher das niedrige Gewicht von 7,58 g.

Seinen eigenen Weg im Münzwesen geht in archaischer Zeit der Westen. Für Unteritalien sind bezeichnend die sog. »inkusen« Münzen. Diese Münzen sind, im Gegensatz zu andern Silberstücken dieser Zeit, groß, ziemlich dünn und zeigen auf der einen Seite ein erhabenes Gepräge, auf der andern ein vertieftes. Anfangs ist letzteres dem der Vorderseite ähnlich, aber immer mit besonderem Stempel geprägt, später oft von dem der Vorderseite verschieden. Wir besitzen zahlreiche Münzen der Art von Tarent, Metapont, Poseidonia, Kaulonia, Kroton, Rhegion und dem Rhegion gegenüberliegenden sizilischen Zankle (Messana) sowie mehreren noch nicht sicher identifizierten Orten:



Poseidonia.  $\text{MO}\Pi$  (rückläufig =  $\Pi\text{OM}$ ). Poseidon, in der R. den Dreizack zum Stoße erhebend, die L. vorgestreckt. Zierkreis (ein Flechtband, wie es in der Keramik und Bronzeplastik des 7. und 6. Jahrhunderts beliebt ist). — Rs.:  $\text{MO}\Pi$ . Derselbe Poseidon vertieft. Strichelrand. —  $\mathcal{R}$ . Stater kampanischen Fußes. 7,33 g.

Die Gestalt des Poseidon zeigt die Merkmale der archaischen Kunstübung besonders deutlich: völlige Vorwärtswendung des Oberkörpers bei seitlich gestelltem Kopfe und Unterkörper (sog. Frontalitätsprinzip), übertriebene Muskulatur,